

(Dieser Artikel wurde vornehmlich für Nichtjäger geschrieben. Er hat keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern einen informativen Charakter. Die in dem Artikel genutzten Informationen basieren aus eigenen Erkenntnissen sowie aus Informationsquellen des Internets).



Abb. Quelle Wikipedia

## **Der Rothirsch lat. (*Cervus elaphus*)**

Der Rothirsch gehört wie das Reh zu der Gattung der Cerviden.



Abb. Quelle Wikipedia

Zoologische Ordnung: ***Paarhufer***  
Zuordnung: Unterordnung: ***Wiederkäuer***  
Familie: ***Geweihträger***  
  
Unterfamilie: ***Echte Hirsche***

Der **Rothirsch** ist eine Art der **Echten Hirschen**. Er ist auch bekannt unter der Bezeichnung **Edelhirsch** und bei uns wegen Fehlen von Elch und Wisent in freier Wildbahn als **größte heimische Wildart**.

**Der Rothirsch ist sehr anpassungsfähig und ist in fast allen Biotopen vertreten, von der Meeresküste bis ins Hochgebirge (Baumgrenze). Bei uns lebt das Rotwild vorwiegend in geschlossenen Waldungen des Mittel- und Hochgebirges, aber auch in tiefer liegenden Gebieten der norddeutschen Tiefebene und Heidelandschaften. Der Aktionsradius für weibliches Rotwild liegt zwischen 30 und 100 ha, der des Rothirschen ist größer und liegt zwischen 200 und 400 ha.**

**Diese Schalenwildart ist sehr standorttreu und lebt in unterschiedlich großen Rudeln zusammen.**

Die männlichen Tiere bezeichnet man als  
die weiblichen Tiere bezeichnet man als  
die jungen Tiere bezeichnet man als

**Hirsche**  
**Tiere**  
**Kälber, (Hirschkalb, Tierkalb)**  
**Schmalspießer (Junghirsch)**  
**Schmaltier oder Schmalstück**

Rothirsche gehören zum sogen. Hochwild.

Die natürliche **Altersgrenze** des Rotwildes liegt bei etwa **18 – 20 Jahren**.

### **Brunft und Fortpflanzung:**

Die Paarungszeit bei den Hirschen nennt man Brunft. Sie findet meist auf einem Brunftplatz (mögl. übersichtliche ebene Fläche) statt, wo die Tiere vom Platzhirsch beschlagen werden. Wenn der Hirsch in Brunftstimmung ist, trenst, knört, orgelt oder röhrt er und verteidigt sein Brunfrudel durch weiteres Imponiergehabe vehement gegen Nebenbuhler, den sogen. Beihirschen. Die Kämpfe sind meist Imponier- oder Reglementierkämpfe. Diese werden meist durch frontalen Zusammenstoß mit den Geweihen nach vorherigem Imponiergehabe und festen Regeln ausgetragen. Sie kämpfen oft bis zur körperlichen Erschöpfung. Es kommt

dabei selten zu blutigen oder tödlichen Auseinandersetzungen, diese bleiben die Ausnahme, weil das Kampfritual streng geregelt ist.

Der Hirsch treibt das brünftige Tier über längere Zeit vor sich her. Erst wenn es steht, den Wedel anhebt und sich nach vorne abgeduckt ist es bereit und es kommt zum Beschlag.

Auf dem Höhepunkt der Brunft lässt der Hirsch sein Brunftrudel niemals alleine.

Die Brunftzeit liegt zwischen Mitte September bis Mitte Oktober.

Die Tragzeit eines beschlagenen Tieres beträgt ca. 8 Monate oder 34 Wochen und so werden die Kälber (fast ausnahmslos 1 Kalb) im Mai – Juni gesetzt. Die Kälber werden bis ca. Januar des nächsten Jahres gesäugt.

Die alten Hirsche stehen bis zur Brunft meist alleine, wo bei Junghirsche sich zu Junghirschrudeln zusammenfinden.

Ein Tier, das ein Kalb gesetzt hat nennt man Alttier. Im Gegensatz zum Rehwild hat das Rotwild **keine** Eiruhe. Das befruchtete Ei beginnt sofort sich zu entwickeln.

## Lebensweise:

Das Kahlwild bildet zusammen mit den Kälbern bis zum dritten Lebensjahr sogen. Kahlwildrudel. Diese werden von einem führenden Alttier geführt. Verliert das Leittier sein Kalb, gibt es die Führung des Rudels ab. Im Kahlwildrudel gibt es eine Rangordnung, die nach Alter, Größe und Erfahrung geregelt ist.

Die Hirsche leben ab dem 3. Lebensjahr bis zum 8. Lebensjahr in größeren Hirschrudeln zusammen, die von einem dominanten Junghirsch geführt wird. Beim Hirschrudel regelt sich die Rangordnung nach Geweihgröße, Kampfbereitschaft und Erfahrung. Eine rein lineare Rangordnung gibt es nur bei kleineren Hirschrudeln.

Weibliche Tiere werden als Hirschkuh oder **Kahlwild** und Jungtiere als **Kälber** bezeichnet. Ein Kahlwild, das bereits ein Kalb geworfen oder in der Fachsprache „gesetzt“ hat, wird als **Alttier** bezeichnet. Ein führendes Alttier ist ein weiblicher Rothirsch, das von einem diesjährigen Kalb begleitet wird. Weibliche Rothirsche im zweiten Lebensjahr, die nicht tragend sind oder Nachwuchs haben, werden **Schmaltiere** genannt.

Der Rothirsch ist in ganz Europa vertreten. Bedeutende Rotwildvorkommen in Deutschland sind Alpenregion, Mittelgebirge wie Spessart, Odenwald, Harz, Solling, Riesengebirge, Eifel, Fichtelgebirge, Reinhardswald, Vogelsberg, Bayrischer Wald, Lüneburger Heide, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg und Thüringen.



Abb. Quelle Wikipedia

Männliche Rothirsche werden nach der Endenzahl ihrer Geweihstangen unterschieden. Ein Zwölfender ist beispielsweise ein Rothirsch, bei dem mindestens eine Geweihstange sechs Enden oder Sprossen aufweist. Ist dies bei beiden Geweihstangen der Fall, spricht man von einem geraden Zwölfender. Bei einem ungeraden Zwölfender weist dagegen nur eine der Geweihstangen sechs Enden auf. Die andere kann beispielsweise nur vier oder fünf haben. Die Geweihstangen sitzen dabei auf einem kurzen sogen. Rosenstock. Junge Hirsche, deren Geweih noch keine Verästelungen aufweisen, nennt man **Spießler**.



## Körpermaße:

	<u>Hirsch</u>	<u>Tier</u>
Länge Kopf/Rumpf	1,80 -2,10 m	1,60 – 1,80 m
Höhe (Widerrist)	1,10 – 1,40 m	0,90 -1,20 m
Gewicht lebend	160 - 180 kg	90 – 150 kg
Gewicht aufgebrochen	90 - 150 kg	60 -80 kg

Jungtiere entsprechend des Alters geringeres Gewicht.

## Die wichtigsten Körperteile:

Geweih  
Stangen  
Lauscher  
Lichter  
Windfang  
Äser, Geäse  
Haupt, Kopf  
Träger, Hals  
Mähne, Brunftmähne  
Stich  
Läufe, Hinter- und Vorderläufe  
Schalen mit Geäfter  
Ziemer, Rücken  
Flanken, Dünung  
Wedel  
Spiegel  
Waidloch  
Feuchtblatt  
Kurzwildbret  
Brunftkugeln  
Brunftrute  
Gesäuge, Spinne  
Brunftfleck

## Lauf und Tritt:

Pirschzeichen für den Jäger zur Bestätigung von Rotwild sind Trittsiegel (Abdrücke der Laufunterseite). Der Hirsch zeigt z.B.

**Schalen**  
**Schalenrand (Sensel)**  
**Hohle**  
**Ballen**  
**Geäfter (Afterklauen)**

Beim entsprechenden Abdruck des Fußes (Tritt) sieht man den Schalenumriss mit dem Burgstall (Erhebung). Der Schalenpalt er zeigt das sogen. Fädlein und Ballenabdruck. Überwiegend bei tiefem Abdruck, insbesondere bei einer Fluchtfährte kommt das Geäfter zum Vorschein. (Abdruck der hinteren beiden kleineren Afterklauen). Der Abdruck des



Vorderlaufes ist immer stärker ( ca. 1 cm breiter). Der Jäger unterscheidet bei den Tritten der Fährte typische Bewegungsmerkmale, man spricht von hirschgerechten Zeichen. Sie lassen Rückschlüsse zu auf die Art der Bewegung und auf das Alter des Stückes.

Beim Aufstehen des Rotwildes aus dem Bett hinterlässt es einen Tritt in der Mitte des Bettes, den sogen. **Schlosstritt**.

## Haarkleid

Die Färbung des Haarkleides variiert in Abhängigkeit von Jahreszeit, Geschlecht und Alter. Beim Rotwild erfolgt der Haarwechsel zweimal jährlich, es verfärbt im Frühjahr und im Herbst.



### **Hirschkalb mit den charakteristischen Flecken →**

In Mitteleuropa beginnt das Wachstum des Sommerfells im Mai bis Juni ein. Es hat einen für den Rothirsch charakteristischen **rot-braunen Haselnußton**. Im September bis Oktober wechselt es dann zu einem **grau-gelben bis grau-braunen Winterfell**. Es ist im Vergleich zum Sommerfell struppiger und besitzt unter den Grannenhaaren ein dichteres Wollhaar. Winterhaare sind im Durchschnitt doppelt so lang wie die Sommerhaare. Während diese einen ovalen Querschnitt haben, ist dieser beim Winterhaar rund. Bei älteren Hirschen kann der Fellwechsel auch schon im August einsetzen. Das Haarkleid der **Kälber** ist rotbräunlich mit dichten **weißen Fleckenreihen**. Diese sogen. **Kälberflecken** werden im Verlauf der Sommermonate durch nachwachsende Haare überdeckt. Viele Rothirsche weisen vom Nacken bis zum Ansatz des Schwanzes einen Aalstrich auf. Für alle Rothirsche ist es charakteristisch, dass die Hinterseite des Oberschenkels sich deutlich von der übrigen Fellfarbe unterscheidet. Die Färbung des sogen. Spiegels ist grauweiß bis gelblichweiß. Der Spiegel ist von schwärzlichen Haaren umrahmt und damit deutlich gegen die übrige Rückenpartie abgesetzt. Beim männlichen Rothirsch ist der Hodensack häufig ebenfalls sehr hell gefärbt. Von dem Spiegel geht insbesondere bei Flucht eine Signalwirkung aus, die das Rudel zusammenhält.

Den in West- und Nordeuropa beheimateten männlichen Rothirschen wächst vor der Brunft eine Halsmähne, die am Vorderhals bis zu fünfzehn Zentimeter lang werden kann. Diese Hirsche werden unabhängig von ihren Unterarten dem sogen. elaphoiden Typ zugerechnet. Die in Südosteuropa beheimateten Hirschen des maraloiden Typs sind dagegen fast oder völlig mähnenlos. Männliche Hirsche weisen außerdem ein dunkles, gekräuseltes oder gewelltes Stirnhaar auf.

Abweichende Fellfärbungen treten auch in freier Wildbahn auf. Die weiße Fleckung, wie sie für Kälber typisch ist, bleibt gelegentlich deutlich abgeschwächt bei adulten Rothirschen erhalten. In einigen Populationen weisen einige der Tiere am Kopf eine weiße Blesse auf oder sie sind an den Fesseln weiß gefärbt. Auch rein weiße Tiere sind in seltenen Fällen in freier Wildbahn zu beobachten. Anders als beim Reh, wo Tiere mit einem ausgesprochen schwarzen Fell häufiger zu beobachten sind, ist Melanismus beim Rothirsch nur äußerst selten zu beobachten.

## Das Geweih:

Das Geweih wird von den männlichen Tieren je nach Lebensalter jährlich etwa im Februar bis April abgeworfen, eine Neubildung setzt kurzzeitig danach wieder ein und ist in 120 Tagen abgeschlossen. Der Geweihabwurf erfolgt umso eher, je älter der Hirsch ist. Hirsche mit großem Geweih bilden innerhalb dieser knapp vier Monaten eine Knochensubstanz von vier bis fünf Kilogramm Gewicht aus.

Das Geweih dient beim Hirsch als Rangzeichen und als Abwehrwaffe. Es entwickelt sich im Laufe des Alters.

Beim Hirschkalb entwickelt sich im 1. Lebensjahr die beiden Stirnzapfen (Rosenstöcke). Das eigentliche Geweihwachstum beginnt mit dem 2. Lebensjahr zu einem Spießergeweih (Erstgeweih). Nach Abwurf des Spießergeweihs im Frühjahr schiebt der gesunde Hirsch über den Sommer bis in Alter immer wieder ein Folgegeweih mit mehr Enden bis hin zu einem mächtigen Kronengeweih. Zur Krone zählen alle Enden über dem Mittelspross.

Bei schlechter Veranlagung bleibt die Geweihentwicklung zurück. Dieser Hirsch schiebt meist wieder ein unverzweigtes Geweih.

Ein Schmalspießer also ein Hirsch im 2. Lebensjahr bezeichnet man als Hirsch vom 1. Kopf und so weiter. Merkmal des Geweihs vom 1. Kopf ist das Fehlen der Rosen.

Unter den verschiedenen Hirscharten zeichnet sich der Rothirsch durch ein besonders großes und weit verzweigtes Geweih aus. Dieses als Jagdtrophäe begehrte Geweih wird nur von männlichen Tieren entwickelt. Im mitteleuropäischen Raum ist der Rothirsch das größte frei lebende Wildtier.

Rothirsche sind in mehreren Unterarten in Eurasien verbreitet. Über lange Zeit wurden die Wapiti und die zentralasiatischen Rothirsche gemeinsam mit dem Rothirsch einer Art zugerechnet. Die im Norden Ostasiens und Nordamerika lebenden Hirsche werden heute als **Wapiti** als eigenständige Art geführt.

- Der artverwandte **Sikahirsch oder Shikahirsch** (*Cervus nippon*) ist ein aus Ostasien stammender Hirsch, der durch Einbürgerungen heute in vielen Gegenden der Welt auch in Europa vorkommt. Es gibt zahlreiche Unterarten des Sikahirsches je nach Vorkommensgebiet. Die meisten Unterarten gehen auf den japanischen Sikahirsch zurück, doch häufig dürften sich verschiedene Unterarten miteinander vermischt haben, und mancherorts kommt es sogar zu interspezifischen Kreuzungen mit Rothirschen. -

## Lautäußerungen

Rothirsche verfügen über eine Reihe unterschiedlicher Laute. Der Rothirsch **schreit, schreckt, röht, trenst, knört, orgelt, mahnt und klagt**. Das Rottier **schreckt, mahnt und klagt**.

Am bekanntesten ist das **Röhren** der männlichen Hirsche in der Brunft, das im Herbst zu hören ist. Das Röhren hält Beihirsche und Nebenbuhler auf Distanz und dient dazu das Brunftrudel zusammenzuhalten.

Beim Säugen lässt das Kalb sogen. „Behaglichkeitslaute“ hören; das sind kurze, nasale Laute, die es rhythmisch ausstößt. Die Bettellaute, mit denen ein hungriges Kalb nach seiner Mutter ruft, sind gleichfalls nasal. Die Stimmlage fällt am Ende leicht ab. Bei den sogen. Verlassenslauten ist der Ruf am Anfang hoch und fällt dann stark ab. Ein gellend klagender Ruf ist zu hören, wenn die Kälber sich unmittelbar bedroht fühlen. Muttertiere sind dabei in der Lage, ihre Kälber an der Stimme zu erkennen.

## **Sinnesorgane:**

Das Rotwild hat allgemein gut ausgebildete Sinnesorgane. Am besten ist der Geruchssinn ausgebildet. Rotwild verlässt deshalb den Einstand meist gegen den Wind (es holt sich vorher Wind).

Sehr gut ausgebildet ist der Gesichtssinn und der Gehörsinn. Ungewöhnliche Bewegungen und Geräusche werden insbesondere von Alttieren bereits auf große Entfernungen wahrgenommen, z.B. bemerkt das Rotwild das Spannen einer Waffe schon auf Schussentfernung und quitiert oft mit Absprung.

Der Rothirsch ist ein ausgeprägt geruchlich orientiertes Tier. Er zählt zu den sogenannten Makrosmatikern, da ein hoher Anteil der Nasenschleimhaut mit einem Riechepithel (Riechschleimhaut) überzogen ist.

## **Äsungsansprüche:**

Rotwild ist weniger wählerisch als Rehwild (Konzentratselektierer), aber auch weniger systematisch als Muffelwild (Raufutterfresser). Rotwild verlangt größere Mengen Mischäsung, die aus Gras, Kräutern, Baumfrüchten und Raufutter besteht. Der Bedarf an Zellulose und Fasern ist relativ hoch, der Verdauungsrhythmus ist darauf eingestellt. Die Nahrung wird vorwiegend vom Boden aufgenommen, aber auch Blätter, Nadeln, Rinde und kleine Zweige von Bäumen und Sträuchern dienen als Nahrung. Auf dem Feld äst Rotwild mit Vorliebe Hafer in der Milchreife und Kartoffeln, im Winter auch Raps.

In winterlichen Notzeiten kommt es häufig zur Schälung von Waldbäumen, die unter den Forstleuten in keiner Weise gerne gesehen wird. Die geschälten Bäume sterben meist ab oder werden vom Holzwert geringwertig. Solche Schälungen bedeuten für den Jäger Ersatzverpflichtung als Wildschaden, der in beträchtliche Dimensionen gehen kann.

Der schwerwiegendste Schaden ist das Schälen. Mit den Schneidezähnen werden Rindenteile von Stämmen oder Wurzelanläufen erfasst, gegen den Oberkiefer gepresst und abgerissen.

Gefährdet sind alle Laubbaumarten (außer der Eiche, sobald sie verborkt ist), aber auch Fichte, Kiefer und Douglasie. Bei Fichte unterscheiden wir langstreifige "Sommerschäle" und kürzere "Winterschäle". Schälchäden sind nicht absolut zu vermeiden.

Sie sind Nahrungsaufnahme im Wald. Ihr Ausmaß wird bei überhöhter Wilddichte und Störung der täglichen Nahrungszyklen anwachsen.

Der Verbiss von Baumtrieben ist ebenfalls ein typisches Äsungsverhalten im Wald. Bei Auswahlmöglichkeiten ist hier Laubholz stärker betroffen als Nadelholz. Das Fegen des Geweihes beschränkt sich auf die letzten Tage des Julis und die ersten zwei Augustwochen. Von wirtschaftlich schon größere Bedeutung ist das Schlagen mit dem fertigen Geweih, ein Imponierverhalten, das in der Brunft verstärkt zu beobachten oder zu hören ist, aber bis in den Winter anhält.



## **Bejagung und Hege:**

Die Bejagung richtet sich nach einem jagdlichen Raumordnungsverfahren und gewissen Rotwildrichtlinien. Hier werden Planungen vorgenommen die die Verbreitung größerer Wildtiere, zu denen auch das Rotwild gehört, vorgenommen werden.

In ihnen legen die Pächter von Jagdrevieren in einem Rotwildgebiet, die sich auf gesetzlicher oder freiwilliger Grundlage zu Hegegemeinschaften zusammengeschlossen haben die Grundsätze fest, nach denen sie gemeinsam das vorkommende Rotwild hegen und bejagen wollen. Dazu zählt auch z.B. das Fütterungskonzept, die Festsetzung von Äsungsflächen, Wildäckern und Ruhezeiten, sowie die Bejagungsstrategie.

Außerhalb der Rotwildgebiete erfolgt in der Regel innerhalb der Jagdzeiten eine stärkere Bejagung um stärkere Schäden in der Land- und Forstwirtschaft zu vermeiden. Je nach Landesjagdrecht können unter Einhaltung von Jagd- und Schonzeiten stärker in die Kahlwildpopulation und in den Bestand der kronenlosen Hirsche eingegriffen werden. Innerhalb der Rotwildhege wird durch die Hegegemeinschaften die Rotwildbejagung geplant nach

- der Erhaltung und Verbesserung des natürlichen Äsungsangebotes
- einer möglichst gleichmäßig räumlichen Verteilung des Rotwildes
- einer dem Schutz vor Störungen, insbesondere die Lenkung der Waldbesucher

### **Einer fachlichen Bejagung, unter Beachtung**

- einer zahlenmäßig dem Lebensraum angepasster Rotwilddichte,
- dem Geschlechterverhältnis angepasster Rotwilddichte 1 : 1
- eine dem Altersklassenaufbau angepasster Rotwilddichte

Unter Beachtung und Verfolgung der vereinbarten Rotwildhegezielen wird eine dem Vegetationszustand und den landeskulturellen Gegebenheiten angepasster Rotwildbestand angestrebt und erreicht.

BK